

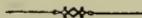
nun, wo eine rhizoide Hyphe eine Stelle der Blattfläche oder eine Lamelle durchbohrt hatte, waren die betreffende Zelle und auch wohl noch einige Nachbarzellen getötet und gebräunt.

Aus dieser Beobachtung geht hervor, dass die Rhizinen gewisser Flechten im Stande sind lebende und chlorophyllhaltige Mooszellen zu durchbohren, was immerhin einen gewissen chemischen Gegensatz zwischen der Parenchymzelle des Mooses und der Flechtenrhizine voraussetzt. Ob die Flechte in diesem Falle einen Nutzen aus dem Moose zieht, vermag ich nicht zu sagen, um so weniger, als die Gonidienschicht des oben erwähnten Cladonienthallus-Läppchens ganz normal, ja sogar üppig entwickelt war.

Doch ganz abweisen darf man die Möglichkeit eines solchen Nutzens wohl auch nicht, da es ja auch grüne Phanerogamen gibt — wie z. B. die Misteln, die ungeachtet des Besitzes von Chlorophyll dennoch echte Schmarotzer sind.

Wie dem auch sei, mag man in den beschriebenen Vorgängen einen gelegentlichen Parasitismus sehen oder annehmen, dass auch das lebende Moos für die Flechte zum blossen Substrat werden kann, der Effect ist derselbe, nämlich der, dass unter gewissen Umständen Moose von Flechten im Raume zurückgedrängt, ja sogar getötet werden können.

Freudenthal, am 24. Februar 1879.



Mykologisches.

Von Stephan Schulzer von Muggenburg.

Um auf der Suche nach Einem der offenblühenden lieblichen Kinder der Flora mit Aussicht auf Erfolg zu gehen, muss man dessen Standort kennen und den Blütenkalender im Kopfe oder wenigstens in der Tasche haben. Ebenso ist dem Schwammforscher nöthig zu wissen, wo und zu welcher Jahreszeit diese oder jene Art anzutreffen sei. Stösst er nun auf sehr bedeutende Abweichungen in Betreff dieser Punkte gegenüber der bisherigen Erfahrung, so muss er dieses natürlich im Interesse der Wissenschaft bekannt geben.

Thelephora caesia P. mag in jenen Theilen Ungarns und Slavoniens, die forschend zu betreten mir das Geschick gestattete, ein recht seltenes Vorkommen sein, weil ich sie, nach 48jähriger Beschäftigung mit Pilzen, erst heuer und zwar Mitte April, zum erstenmale fand, während Persoon und seine Nachfolger deren Erscheinen im Herbste beobachteten.

Hiezu gesellt sich noch eine andere Abweichung: Bisher galt dieser Pilz für einen Bewohner nackter Erde, besonders unfruchtbarer Heiden, ich aber traf ihn im Walde an, wo er zwei bereits

sehr vermorschte Stöcke, wahrscheinlich von Eichen oder Weissbuchen, fast ganz bedeckte und von dort in einzelnen Exemplaren auch auf der aus verfaultem Holz entstandenen Erde am Fusse der Stöcke sich weiter verbreitete.

An demselben Tage hatte ich bei einer Agaricine Aehnliches vorzumerken.

Agaricus pediades Fr., bei Letellier T. 675, sowie in meinem ersten, an die ungarische Akademie der Wissenschaften abgetretenen Werke als *A. arvalis* Fr. gegeben, erscheint nach der Epikrisis II. auf Feldern im ganzen Jahre. In Ungarn sowohl, als in Slavonien tritt er, nach meinen bisherigen Beobachtungen, nur als Winterschwamm auf, und ist vom November bis Februar bei jedem eintretenden Thauwetter auf geackerten Feldern nicht im mindesten selten.

Sein Erscheinen um die angegebene Zeit vereinzelt, in Gruppen und in kleinen Räschen auf Waldwegen, besonders üppig bei faulenden Stöcken, überraschte mich daher umso mehr, da viele einzelne Individuen, besonders aber die Räschen, auf unterirdisch modernden, übrigens noch genug festen Holzspänen aufgewachsen waren.

Dass die Sporen von Holzbewohnern zuweilen in der Erde, oft sogar in sehr lockerer, keimen und in einigen Stücken abweichende Fruchtkörper erzeugen, kam mir wohl öfter vor, wie z. B. beim *Ag. pometi* Fr., *A. melleus* Fl. Dan., *A. velutipes* Bolt. u. a., das Gegentheil aber nicht, dass nämlich entschiedene Erdbewohner auf Holz wachsen, denn den *Paxillus involutus* (Batsch) Fr. kann man mit Recht ausschliesslich weder einen Erd- noch einen Holzbewohner nennen. Er ist eben beides. Auch kommen erdbewohnende Schwämme hier nicht in Betracht, wenn sich davon einzelne Individuen an bemoosten Bäumen oder vermorschten Klötzen zeigen, wie unter anderen *A. flaccidus* Sow., selbst *Russula*- und *Lactarius*-Arten, denn die Nahrung liefert hier nicht das Holz, sondern dessen erdgewordene Oberfläche.

Das heurige fortwährend unfreundliche, ungewöhnlich regnerische Frühjahr brachte noch andere, bisher meinerseits in dieser Gegend nicht gesehene Pilze zur Entwicklung und lohnte dem Forscher die unter den obwaltenden Umständen allerdings mühevollen Wanderung reichlich. So fand ich ausser einer neuen *Polyporus*-Art *Mesopus* mit sehr feinen Löchern, den hier noch nie angetroffenen *Polyporus arcularius* (Batsch) P. nicht bloss zahlreich an mehreren Stöcken prangend, sondern auch ausserordentlich gross, denn während alle mir zu Gebote stehenden Autoren den Hutm Durchmesser zu $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll angeben, breitete er sich hier in der Mehrzahl bis 7.5 Ctm. und sogar ein wenig darüber aus! Die mitunter etwas unregelmässig rautenförmigen Löcher erreichten eine Länge von 3.5—6 Mm. und waren über 1 Mm. breit!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Muggenburg Stephan

Artikel/Article: [Mykologisches. 191-192](#)